

Öffentliche **Beschluss**vorlage

Vorlagen-Nr.:

V/0272/2007/1. Erg.

Auskunft erteilt:

Herr Philipp

Ruf:

492 51 11

E-Mail:

PhilippF@stadt-muenster.de

Datum:

25.05.2007

Betrifft

Betriebsträgerschaft für die dritte Kindertageseinrichtung im Neubaugebiet Gievenbeck-Südwest

Beratungsfolge

31.05.2007 Bezirksvertretung Münster-West
12.06.2007 Ausschuss für Kinder, Jugendliche und Familien
13.06.2007 Hauptausschuss
13.06.2007 Rat

Anhörung
Vorberatung
Vorberatung
Entscheidung

Beschlussvorschlag:

I. Sachentscheidung:

1. Die Stadt Münster überträgt der Katholischen Kirchengemeinde St. Michael die Betriebs-trägerschaft für die dritte Kindertageseinrichtung im Neubaugebiet Gievenbeck-Südwest (Nördlicher Teil) an der Straße Wickenkamp. Im Gegenzug dafür tritt die Kirchengemeinde von der Betriebsträgerschaft für die Einrichtung Michael II, Gescherweg 87, 48161 Münster zurück.
- 1.1 Das Konzept der Katholischen Kirchengemeinde St. Michael zum Betrieb der Kinder-tageseinrichtung „Wickenkamp“ wird zur Kenntnis genommen (Anlage 1).
2. Die von der Katholischen Kirchengemeinde St. Michael aufzugebende Einrichtung „St. Michael II“ am Gescherweg ist weiterhin zur Bedarfsdeckung erforderlich, ins-besondere für die u3-Betreuung und zur wohnortnahen Versorgung im Rechtsan-spruchsbereich, und wird befristet, voraussichtlich bis zum 31.12.2012, in bedarfsge-rechter Gruppenstruktur weitergeführt.
- 2.1 Die Betriebsträgerschaft wird dem anerkannten Träger der freien Kinder- und Ju-gendhilfe „OUTLAW – Gesellschaft für Kinder- und Jugendhilfe gGmbH“ ab dem Zeitpunkt der Aufgabe der Trägerschaft durch die Kirchengemeinde St. Michael (vor-aussichtlich Ende des Jahres 2007) übertragen (Anlage 2).
- 2.2 Die Verwaltung wird beauftragt, mit der Katholischen Kirchengemeinde St. Michael und „OUTLAW – Gesellschaft für Kinder- und Jugendhilfe gGmbH“ ein bedarfsorien-tiertes und mit den Eltern abgestimmtes Konzept zu erarbeiten, das den Übergangs-zeitraum für das restliche Kindergartenjahr bis zum Sommer 2008 gestaltet.

2.3 Die Verwaltung wird ferner beauftragt, ab dem 01.08.2008 die Fortführung der Einrichtung am Gescherweg auf der Grundlage des dann gültigen NRW-Kindergartengesetzes (voraussichtlich das „Kinderbildungsgesetz – KiBiz“) unter Berücksichtigung der u3-Bedarfe in Gievenbeck bedarfsgerecht zu strukturieren.

3. Zur Regelung der gegenseitigen Rechte und Pflichten sowie der konzeptionellen und bedarfsplanerischen Ausgestaltung hinsichtlich des Betriebes der Einrichtungen (inkl. der Nutzung des Gebäudes und der Außenanlagen) sowie zur Regelung der Betriebskosten (Trägeranteil – öffentliche Förderung) am
 - Wickenkamp – Katholische Kirchengemeinde St. Michael und
 - Gescherweg – „OUTLAW – Gesellschaft für Kinder- und Jugendhilfe gGmbH“werden zwischen der Stadt und den vorgesehenen Trägern entsprechende Vereinbarungen (Leistungsvereinbarungen und liegenschaftliche Verträge) geschlossen.
4. Zur konkreten Gruppenstruktur und Inbetriebnahme der Einrichtung am Gescherweg ab dem Zeitpunkt der Aufgabe der Einrichtung durch die katholische Kirchengemeinde und dem Beginn der Trägerschaft durch „OUTLAW gGmbH“ (voraussichtlich Ende des Jahres 2007) wird den parlamentarischen Gremien nach den Sommerferien 2007 eine Beschlussvorlage zur Entscheidung vorgelegt.

Finanzierung des Betriebs der neuen Kindertageseinrichtung am Wickenkamp in Trägerschaft der Katholischen Kirchengemeinde St. Michael (wie von der BV-West am 26.4.2007 beschlossen).

II. Kosten/Folgekosten

Es wird zur Kenntnis genommen, dass im Jahr 2007 Betriebskosten in Höhe von 34.000 € entstehen werden (Inbetriebnahme der Einrichtung im Spätherbst 2007). Für Folgejahre betragen die Betriebskosten 415.000 €.

Die Betriebskosten werden um den Trägeranteil von rd. 20 % bzw. mit Inkrafttreten des Kinderbildungsgesetzes (KiBiz) ab dem 01.08.2008 um den zu erwartenden Trägeranteil von bis zu 12 % gemindert.

Im Jahr 2007 erhält der Träger einen einmaligen städtischen Investitionskostenzuschuss zu den Kosten für Einrichtungsgegenstände in Höhe von 70.000 € (siehe Ratsvorlage V/0657/2006/1.Erg).

III. Finanzierung/Mittelbereitstellung

Die o. g. Sachentscheidung ist wie folgt zu finanzieren:

Ausgaben -Vermögenshaushalt -				
Haush.- stelle	Bezeichnung	Haush.- jahr	Betrag €	Bemerkung
4640.940.0700.8	Bauk. und Zusch. u-3- Programm	2007	70.000 €	Gesamtansatz: 2.048.110 €
Insgesamt:			70.000 €	

Ausgaben - Verwaltungshaushalt -				
Haush.- stelle	Bezeichnung	Haush.- jahr	Betrag €	Bemerkung
4640.718.0200.9	Betriebskostenzuschuss an freie Träger	2007	21.000 €	Gesamtansatz: 35.327.930 €
4640.718.0500.7	Maßnahmen i. R. des u3- Programms	2007	13.000 €	Gesamtansatz: 2.376.270 €
4640.718.0200.9	Betriebskostenzuschuss an freie Träger	2008ff	326.000 €	Gesamtansatz 2008: 36.225.640 €
4640.718.0500.7	Maßnahmen i. R. des u3- Programms	2008ff	89.000 €	Gesamtansatz 2008: 3.068.070 €

Einnahmen

Landeszuschüsse zu den Betriebskosten erhält Münster nur dann, wenn Bedarfsanpassungen an anderer Stelle vorgenommen werden oder zusätzliche Landesmittel durch Nichtausschöpfung anderer Gemeinden frei werden.

Weitere Möglichkeiten werden fortlaufend geprüft und abgestimmt. Im Rahmen von Bedarfsanpassungen und durch Umstrukturierungen durch Ausbau der u3-Betreuung stehen Gruppen zur Kompensierung zur Verfügung. In welchem Umfang diese für die Kita Gievenbeck eingesetzt werden können, entscheidet letztlich das Land NRW. Die Stadt Münster hat die neue Einrichtung und die entsprechenden Gruppenverlagerungen dem Land gemeldet. Eine abschließende Entscheidung steht noch aus.

Die Stadt Münster prüft, ob sich aus der Novellierung des GTK eine zusätzliche Bezuschussung durch das Land ergeben kann. Ist dies der Fall, wird die Stadt Münster diese Mittel anfordern.

Finanzierung des Weiterbetriebs der Kindertageseinrichtung am Gescherweg in Trägerschaft von „OUTLAW – Gesellschaft für Kinder- und Jugendhilfe gGmbH“

II. Kosten/Folgekosten

Die bisherigen Betriebskosten der Einrichtung „St. Michael II“ am Gescherweg belaufen sich auf insgesamt rd. 290.000 € jährlich.

Es wird zur Kenntnis genommen, dass der Jugendhilfeträger „OUTLAW gGmbH“ sich ab dem 01.08.2008 mit dem für „finanzschwache Träger“ gültigen gesetzlichen Trägeranteil von 9 % an den Betriebskosten beteiligt.

Für die Übergangszeit vom Zeitpunkt der Betriebsübergabe bis zum Juli 2008 beteiligt sich der Träger mit 4,5 % an den entsprechend der Gruppenstruktur anfallenden Betriebskosten.

III. Finanzierung/Mittelbereitstellung

Zusätzliche Mittel sind nicht erforderlich. Die für den Weiterbetrieb der Einrichtung erforderlichen Mittel stehen in der Betriebskostenhaushaltsstelle an freie Träger - 4640.718.0200.9 - im Rahmen der jährlichen Ansätze zur Verfügung.

Die bisherigen Einnahmen (öffentliche Förderung durch das Land NRW und Elternbeiträge) sind im Wesentlichen unverändert. Anpassungen ergeben sich in Abhängigkeit der Bedarfsplanung und der damit bedarfsgerecht vereinbarten konkreten Gruppenstruktur.

Begründung:

1. Ausgangslage

Die Bezirksvertretung Münster-West hat in ihrer öffentlichen Sitzung am 26.04.2007 der Vorlage in der ursprünglichen Fassung zugestimmt und zuvor mehrheitlich eine Vertagung abgelehnt.

Der Ausschuss für Kinder Jugendliche und Familien (AKJF) hat in seiner Sitzung am 08.05.2007 die Vorlage beraten und die Beschlussfassung auf die nächste Beratungskette (BV-West 31.5., AKJF 12.6. und Rat 13.6.) vertagt.

Die Verwaltung wurde beauftragt, eine Ergänzungsvorlage vorzulegen, die über die bisherige Vorlage hinausgehende Informationen und Regelungsvorschläge umfasst, insbesondere

- eine veränderte Konzeption für die Trägerschaft der Kita am Wickenkamp und
- Folgeregelungen für die Fortführung der von der Katholischen Trägerschaft St. Michael aufzugebenden Einrichtung am Gescherweg.

In dieser Ergänzungsvorlage (E1) zu der o.g. Vorlage werden ergänzende Beschlüsse im Zusammenhang mit der Beratung im Ausschuss für Kinder, Jugendliche und Familien (AKJF) am 08.05.2007 den parlamentarischen Gremien zur Entscheidung vorgelegt. Die Änderungsvorschläge zur ursprünglichen Vorlage (V/0272/2007) sind „**fett**“ markiert.

2. Künftige Trägerschaften

2.1 Vergabe der Betriebsträgerschaft für die Kita am „Wickenkamp“ an die Katholische Kirchengemeinde St. Michael

Die Verwaltung schlägt vor, der Katholischen Kirchengemeinde St. Michael die Trägerschaft für die Einrichtung am Wickenkamp zu übertragen.

Grundlage des Entscheidungsvorschlages sind die

- sozialräumliche Bedarfsplanung sowie ressourcenbezogene und infrastrukturelle Entwicklungsperspektiven,
- die mit den Trägern ausführlich geführten Gespräche über die konzeptionellen Vorstellungen und die Entwicklungsperspektiven (s. dazu auch Anlage 1: „Vorläufige Konzeption für Kindertagesstätte Wickenkamp“ für den Betrieb der neuen Kindertageseinrichtung) und
- die wirtschaftlichen Bedingungen.

Sozialräumliche Bedarfsplanung und Entwicklungsperspektiven

Die Versorgungssituation zum kommenden Kindergartenjahr 2007/2008 sieht wie folgt aus:

- für unter 3-jährige Kinder = 13,7 %
davon 6,9 % in Kindertageseinrichtungen und 6,8 % in Kindertagespflege
- für 3 bis 6-jährige Kinder = 119,3 %
davon Ganztagsplätze = 30,9 %

Die Bedarfsentwicklung in Gievenbeck ergibt folgendes Bild:

- bei den unter dreijährigen Kinder sind noch Angebote in allen Wohngebieten erforderlich
- bei den Kindern im Kindergartenalter zeigt sich ein geteiltes Bild:
zum einen bestehen weitere Bedarfe im Baugebiet Gievenbeck-Südwest und
zum anderen gibt es in den übrigen Wohngebieten eine rückläufige Bevölkerungsentwicklung

Unter der Prämisse, die bestehenden Ressourcen zu nutzen, werden freiwerdende Kapazitäten für die Entwicklung der u3-Angebote genutzt.

Soweit es die Abdeckung des Rechtsanspruchs der Kindergartenkinder ermöglicht, werden auch im unmittelbaren Einzugsbereich von Gievenbeck-Südwest erforderliche u3-Angebote ausgebaut.

Für den Vorschlag, die Betriebsträgerschaft der Kita am Wickenkamp der Katholischen Kirchengemeinde St. Michael zu übertragen, sind die sich ergebenden Entwicklungsperspektiven von erheblicher Bedeutung. Der Betrieb der Kindertageseinrichtung am Gescherweg ist voraussichtlich befristet bis zum 31.12.2012 möglich.

In dem o.g. Zusammenhang ist die Bewerbung der Kirchengemeinde um die Trägerschaft am Wickenkamp nachvollziehbar, da die Kirchengemeinde entsprechend ihrer Bedeutung für den wachsenden Stadtteil in Gievenbeck im bisherigen Umfang nachhaltig tätig sein und sich weiterhin engagieren möchte.

Die Aufgabe der Trägerschaft Gescherweg durch die Kirchengemeinde ist darin begründet, dass die Kirchengemeinde – auch nicht für eine Übergangszeit – die Trägerschaft für eine vierte Einrichtung aufrechterhalten kann.

Konzeption für die Kindertageseinrichtung „Wickenkamp“

Das der Ursprungsvorlage beigefügte Konzept der katholischen Kirchengemeinde ist in der parlamentarischen Beratung als nicht ausreichend kritisiert worden.

Hierbei handelte es sich jedoch um ein Kurzkonzept des Trägers. In der Ursprungsvorlage V/0272/2007 wurde darauf hingewiesen, dass es sich bei dem dort beigefügten Konzept nicht um das bereits fertige Konzept für die neue Einrichtung handelt, da unter anderem noch Fragen offen waren und sind (z. B. bedarfsgerechte Belegungsstruktur der Einrichtung am Wickenkamp, Elternwünsche und Stadtteilbedarfe).

Maßgebend für den Entscheidungsvorschlag der Verwaltung, die Trägerschaft der Katholischen Kirchengemeinde St. Michael zu übertragen, waren die geführten Gespräche, in denen es neben der Grundkonzeption vor allem auch um weitergehende Konzepte ging, wie z. B. Fragen zur Elternarbeit, besondere Förderung von Kindern, integrative Arbeit sowie die Vernetzung im Stadtteil.

Zwischenzeitlich hat der Träger, soweit es mit Blick auf die neue Einrichtung und noch ausstehender Entscheidungen im Zusammenhang mit dieser Vorlage möglich ist, eine „vorläufige Konzeption für die Kindertagesstätte Wickenkamp“ erarbeitet (s. Anlage 1).

Wirtschaftlichkeit bei der Auswahl des Träger für die Kindertageseinrichtung „Wickenkamp“

Neben der Frage der „Geeignetheit“ des Trägers und der Qualität seiner Arbeit ist die Finanzierung der Betriebskosten von erheblicher Bedeutung:

Die katholische Kirchengemeinde hat zugesagt, für die Dauer der Trägerschaft bis zum Inkrafttreten des KiBiz am 01.08.2008, Trägeranteile in Höhe von 20 % nach den bisherigen Vereinbarungen für den Kindergarten St. Michael II zu übernehmen. Mit Inkrafttreten des KiBiz beteiligt sich der Träger dauerhaft mit einem Trägeranteil entsprechend der zu erwartenden Regelungen (12 % lt. Referentenentwurf vom 19.03.2007) an den Betriebskosten für alle Gruppen.

2.2 Folgeregelung für die Fortführung der Einrichtung am Gescherweg – Nachfolge der Trägerschaft an den Jugendhilfeträger „OUTLAW gGmbH“

Die mit der Bewerbung der katholischen Kirchengemeinde verbundene Aufgabe der Trägerschaft für die Kindertageseinrichtung am Wickenkamp macht eine bedarfsgerechte und fachlich vertretbare Folgeregelung erforderlich.

Auch dabei sind wirtschaftliche Aspekte (Betriebskosten/Trägeranteil) zu berücksichtigen.

Die Verwaltung hat für die Regelung der Nachfolge der Trägerschaft für die Einrichtung der katholischen Kirchengemeinde am Gescherweg (St. Michael II) Gespräche mit den Bewerbern aus dem Bewerberkreis „Wickenkamp“ geführt.

Für die Evangelische Lukas-Kirchengemeinde kam die Übernahme der Trägerschaft nicht in Frage.

Der Kinder- und Jugendhilfeträger „OUTLAW“ gGmbH ist an der Trägerschaft interessiert und hat eine entsprechende Konzeption vorgelegt (s. Anlage 2).

Für den Betrieb der Einrichtung am Gescherweg übernimmt der Träger bis zum 31.07.2008 einen Trägeranteil für 4,5 % und ab dem 01.08.2008 – mit Inkrafttreten des neuen Kinderbildungsgesetzes (KiBiz) – den gesetzlichen Trägeranteil von 9 % für den gesamten Betriebszeitraum.

Die Verwaltung hält den Träger „OUTLAW gGmbH“ für fachlich gut geeignet, die Trägerschaft zu übernehmen. Der Träger betreibt bereits mehrere Kindertageseinrichtungen in Deutschland: z. B. in Berlin, Dresden und Leipzig.

Vorbehaltlich der Zustimmung der parlamentarischen Gremien zu dieser Vorlage wird mit allen beteiligten Trägern ein Konzept für die Fortführung erarbeitet.

Dabei ist insbesondere auch die Übergangszeit des Trägerwechsels für das restliche Kindergartenjahr 2007/2008 (bis Juli 2008) von Bedeutung.

Damit die Eltern frühzeitig über **mögliche Planungen** informiert wurden, hat die Verwaltung mit Hinweis auf noch ausstehende parlamentarische Entscheidungen erste Gespräche mit dem Rat der Kindertageseinrichtung St. Michael II (Gescherweg) und den Eltern geführt.

Unmittelbar nach der abschließenden Entscheidung durch den Rat der Stadt Münster über diese Vorlage werden mit den Eltern der Kita St. Michael II am Gescherweg weitere Gespräche geführt. Es ist geplant, dass sich dann auch der neue Träger den Eltern vorstellt und sein Konzept erläutert.

Gemeinsam mit den Eltern und den Trägern „St. Michael“ und „OUTLAW gGmbH“ wird unter Beteiligung der Verwaltung der trägerschaftliche Übergang von der Einrichtung vom Gescherweg zum Wickenkamp und die Fortführung des Betriebs am Gescherweg abgestimmt.

Dabei geht es um die Klärung, welche Eltern in der Einrichtung verbleiben und welche Eltern wünschen, zum Ende des Jahres in die Kindertageseinrichtung am Wickenkamp zu wechseln.

Davon ist es abhängig, in welcher Struktur die Einrichtung am Gescherweg zunächst bis zum

Sommer 2008 und dann voraussichtlich befristet bis zum 31.12.2012 weitergeführt werden kann und muss.

3. Weiteres Verfahren

Ziel ist es, am Gescherweg das u3-Angebot deutlich auszubauen, damit bereits kurzfristig entsprechende Plätze zur Verfügung stehen.

Es ist vorgesehen, das Kindertagesbetreuungsangebot des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) am Gescherweg (zwei Gruppen) in Abstimmung mit den Beteiligten in einer Gesamtkonzeption für den „Standort Gescherweg“ einzubeziehen.

Die Verwaltung wird den parlamentarischen Gremien nach den Sommerferien zeitnah über die Umsetzung der mit dieser Vorlage verbundenen Beschlüsse informieren und über die konkrete Gruppenstruktur und Gesamtkonzeption für den „Standort Gescherweg“ eine Beschlussvorlage erarbeiten und zur Entscheidung vorlegen.

I.V.

gez.
Dr. Andrea Hanke
Beigeordnete

Anlagen:

- 1. Vorläufige Konzeption für die Kindertagesstätte „Wickenkamp“
- Katholische Kirchengemeinde St. Michael -**
- 2. Konzeptionelle Grundlagen der OUTLAW gGmbH zur Trägerschaft für die Kindertageseinrichtung „St. Michael II“, Gescherweg 87**

**Vorläufige Konzeption
für die
Kindertagesstätte Wickenkamp**

**Kath. Kirchengemeinde St. Michael
Kita St. Michael II
Enschedeweg 2
48149 Münster**

Gliederung:

1. Gründe für die Bewerbung um die Trägerschaft für die Kita „Am Wickenkamp“
2. Einrichtungsdaten
3. Leitbild
4. Organisation des Kita - Betriebes
 - a. Öffnungszeiten
 - b. Personal und Dienstplan
 - c. Verpflegung/Mittagessen
5. Ausgestaltung der pädagogischen Arbeit
 - a. Zielformulierung
 - b. Pädagogischer Ansatz
 - c. Tagesablauf
 - d. Freispiel
 - e. Planung und Dokumentation
6. Bildungsbereiche
 - a. Sprachförderung
 - b. Förderung von 2 Sprachen(bilingual - Deutsch -Englisch)
 - c. Kreativität
 - d. Musik und Rhythmik
 - e. Gesundheit
 - f. Bewegung
 - g. Soziokulturelle Erziehung
 - h. Medienerziehung und Schriftkultur
 - i. Mathematisches Verständnis, Forschen und Experimentieren
 - j. Selbstständigkeitserziehung
7. Umgang mit Kindern mit besonderen Bedürfnissen
 - a. Integration nach §§ 53 SGB XII
 - b. Vorbereitung auf die Schule
 - c. Rückzug und Entspannung
 - d. Gestaltung der Essenssituation
 - e. Präventive Arbeit gegen Gewalt und Missbrauch
8. Zusammenarbeit mit Eltern
9. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
10. Vernetzung im Stadtteil
11. Öffentlichkeitsarbeit
12. Qualitätsmanagement

1. Gründe für die Bewerbung für die Kita Wickenkamp

Das Markusevangelium überliefert das Wort Jesu: „Lasst die Kinder zu mir kommen, hindert sie nicht daran!“ (Mk 10,16) Als katholische Kirchengemeinde St. Michael fühlen wir uns dieser Aufforderung Jesu verpflichtet und bieten in der vielfältigen Kindergartenlandschaft Gievenbecks mit den drei Kindergärten St. Michael I, II und III katholischen und andersgläubigen Eltern die Möglichkeit, ihre Kinder Einrichtungen anzuvertrauen, die sich in ihrer pädagogischen Arbeit dem christlichen Welt-, Lebens- und Menschenbild verpflichtet wissen. Im Reigen der zahlreichen Anbieter von Kinderbetreuung im Stadtteil Gievenbeck (insgesamt 12 Einrichtungen) wollen wir eine christliche, katholisch akzentuierte und deutlich vernehmbare Stimme sein. Mit unserem Angebot erfüllen wir als Kirchengemeinde einen von Gesellschaft, Staat und Kirche geforderten, anerkannten und notwendigen Erziehungs- und Bildungsauftrag.

Die drei Kita's in Trägerschaft der Kirchengemeinde sind dabei in ihrer unterschiedlichen pädagogischen Akzentuierung Orte:

- wo gespielt, gelacht, geweint, getobt, gearbeitet, erlebt und gelebt wird,
- wo christliche Werte und Normen vermittelt und Grenzen aufgezeigt werden,
- wo miteinander von und mit Gott gesprochen wird,
- wo Kinder Geborgenheit, Sicherheit, liebevolle Zuwendung, Trost, Freundschaft und Gemeinschaft erfahren,
- wo Kinder ihre eigenen Ideen umsetzen und Kreativität und Fantasie entwickeln können,
- wo Kinder entsprechend ihren Fähigkeiten, Begabungen und Schwächen gefördert werden,
- wo Kinder Natur erleben und erfahren können und zur Bewahrung der Schöpfung angeleitet werden.

Als katholische Kirchengemeinde möchten wir auch auf Zukunft hin mit drei Einrichtungen unseren Erziehungs- und Bildungsauftrag im Ortsteil Gievenbeck erfüllen und bewerben uns angesichts der Tatsache, dass das jetzige Gebäude des Kindergartens Michael II voraussichtlich 2013 abgängig sein wird, für die Trägerschaft der Kita „Am Wickenkamp“.

2. Einrichtungsdaten

In der Kita sollen, laut Vorlage des Amtes für Kinder, Jugendliche und Familien, aufgeteilt in 3 Gruppen 25 Kinder in einer Kindergartengruppe, 20 Kinder in einer Tagesstättengruppe und bis zu 11 Kindern im Alter von 4 Monaten bis zu 3 Jahren in einer Kleinkindgruppe betreut werden.

Zu jedem Gruppenraum gehören ein Nebenraum, ein eigener Waschraum/Toiletten und ein Abstellraum. Die Kleinkindgruppe verfügt zusätzlich noch über einen Pflege- und einen Schlafraum.

Zum Raumausstattungsprogramm gehören ebenfalls ein Mehrzweckraum, Personal- und Wirtschaftsräume, wie auch ein auf die unterschiedlichen Altersstufen abgestimmtes Außengelände.

3. Leitbild

Gemäß den unter Punkt 1 formulierten Grundsätzen möchten wir im täglichen Miteinander den christlichen Glauben in seiner katholischen Akzentuierung gemeinsam leben. Die Geschichte Jesu, sein Leben und Wirken, soll auf kindgerechte Art und Weise vermittelt werden.

Die Kinder verbringen den größten Teil des Tages in unserer Einrichtung. Die Erzieherinnen sind in dieser Zeit wichtige Bezugspersonen, die sie spielerisch in ihrer Entwicklung begleiten und fördern. Eine vertraute, liebevolle Atmosphäre, wiederkehrende Rituale, ein regelmäßiger Austausch und Absprachen zur Entwicklung und Förderung der Kinder unter den Erzieherinnen, schaffen einen sicheren Rahmen zum Lernen. Die Bedürfnisse jeden einzelnen Kindes sind dabei Orientierungshilfen. Die Individualität des Kindes steht im Vordergrund. Jedes Kita - Kind erfährt, dass es als Persönlichkeit ernst genommen und das seiner Lebenswelt Aufmerksamkeit entgegengebracht wird.

Die Sicherheit der Zugehörigkeit zu einer festen Gruppe bietet allen Kindern die entsprechende Basis. Pädagogische Arbeit in gruppenübergreifenden Kleingruppen kann ebenso Bestandteil des Vormittags sein.

Nachmittagsangebote werden grundsätzlich gruppenübergreifend durchgeführt, damit die Kinder viele soziale Kontakte in der Kita knüpfen können.

Die Kindertageseinrichtung hat zum Ziel, in jedem Kind die Entwicklung der emotionalen, körperlichen, schöpferischen, geistigen und sozialen Fähigkeiten zu wecken und zu fördern. Vielfältige Angebote in den Bereichen musikalische Früherziehung, Bewegungserziehung, Umwelt- und Sachbegegnung, bildnerisches Gestalten und Spracherziehung geben den Kindern die Möglichkeit, zahlreiche Erfahrungen im Kita-Alltag zu sammeln. Kinder sind neugierige Menschen, die erfahren wollen, was sie können und schaffen, die ausprobieren möchten, wie ihre Welt funktioniert. Mit ihrer anerkennenden und entwicklungsbegleitenden Haltung werden die Erzieherinnen jedes Kind individuell wahrnehmen und fördern können.

Um die Qualität der Arbeit zu sichern, wird das gesamte Team regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teilnehmen. Im anschließenden, gemeinsamen Austausch werden die neu gewonnenen Inhalte und Erkenntnisse diskutiert und für die Arbeit in der Kita zugeschnitten und angepasst.

4. Öffnungszeiten / Personal und Dienstplan / Verpflegung

• Öffnungszeiten

Die Kindertageseinrichtung wird von 7.30 Uhr bis 16.30 Uhr von montags bis freitags geöffnet haben.

Sollten längere Öffnungszeiten von einigen z.B. berufstätigen Eltern benötigt werden, kann nach Prüfung der personellen Ressourcen, in Absprache mit Träger und Elternrat neu geplant werden. Sollten überlange Öffnungszeiten erforderlich sein, wird mit den Ansprechpartnern der Tagesbetreuung für den Stadtteil Gievenbeck Kontakt aufgenommen und eine Regelung gefunden werden können. Zur grundsätzlichen Regelung der Öffnungszeiten werden jährliche Elternbefragungen durchgeführt, um aktuell und bedarfsgerecht reagieren zu können.

• Personal / Dienstplan

Wie in der Ausschreibung zur Errichtung der Kita vorgesehen ist, wird innerhalb der Personalzuweisung auch eine Fachkraft Englisch als Muttersprache sprechen werden, in der deutschen Sprache jedoch ebenso sicher und korrekt agieren können.

Alle pädagogischen Fachkräfte der Kita werden im Schichtdienst arbeiten. Die Anwesenheit der Fachkräfte wird in den Kernzeiten von 9.00-15.30 Uhr gegeben sein. Die wöchentlich stattfindende Dienstbesprechung wird außerhalb der Öffnungszeiten liegen. Gruppenabsprachen unter den Fachkräften werden innerhalb der Dienstzeit organisiert.

Die Kosten der hauswirtschaftlichen Hilfskraft zur Zubereitung der Mahlzeiten werden entsprechend anteilig umgelegt. (siehe Mittagessen)

• Verpflegung /Mittagessen

Die neue Kita wird unter der Trägerschaft der Kath. Pfarrgemeinde St. Michael ein Mittagessen anbieten. Ein Teil der Speisen wird frisch zubereitet und mit Tiefkühlkost ergänzt. Dies gilt insbesondere unter ernährungs- und entwicklungsphysiologischen Aspekten für alle Kinder, auch für die Kinder unter einem Jahr. Die Erfahrungen aus der eigenen Kita Michael III werden hier mit einfließen.

Ebenso wird die Zubereitung und Gestaltung des Frühstücks in der Kita neu abgesprochen. Geplant ist ein Frühstückscafé, an dem alle Kinder teilnehmen, auch die Kindergartenkinder. Zudem wird in allen Gruppen ganztägig frisches Obst und Ge-

müsse zur Verfügung stehen. Die hier zu leistenden Stunden bzw. Kosten für eine hauswirtschaftliche Hilfskraft werden auf die teilnehmenden Kinder umgelegt. Kindergartenkinder werden anteilig berechnet (analog Kita Michael III).

5. Ausgestaltung der pädagogischen Arbeit

• Zielformulierung

Die Kita versteht sich als familienergänzende Einrichtung und pflegt aus diesem Grund einen engen Austausch mit den Eltern / Erziehungsberechtigten der Kinder. Familien und Kinder sollen sich wohl fühlen und ihren Bedürfnissen entsprechend begleitet werden.

Grundsätze sind hier:

- die Kinder an den christlichen Glauben in seiner katholischen Akzentuierung heranführen
- Toleranz und Offenheit gegenüber anderen Konfessionen, Religionen und Kulturen vermitteln
- aktiv mit anderen Religionen in den Dialog treten
- den Kindern zur größtmöglichen Selbstständigkeit und Eigenaktivität verhelfen
- die Lernfreude der Kinder anregen und stärken
- das Selbstbewusstsein der Kinder stärken
- das Sozialverhalten der Kinder fördern
- das selbstverständliche Miteinander von Kindern mit und ohne Behinderungen leben und fördern
- die Kinder zu kritikfähigen Menschen erziehen und ihre Persönlichkeit stärken
- die motorischen Fähigkeiten ausbilden
- die schöpferischen Kräfte eines jeden Kindes wecken
- die Sprachentwicklung der Kinder begleiten und anregen
- den Kindern elementare Kenntnisse ihrer Umwelt durch ein breites Angebot von Erfahrungsmöglichkeiten vermitteln
- den Eltern in pädagogischen Fragen zur Seite stehen und sie zu stärken
- Beratungsangebote für Eltern und ihre Kinder vermitteln

Diese vielfältigen Ziele erreichen wir im täglichen Miteinander, Schritt für Schritt.

• Pädagogischer Ansatz

In der Einrichtung wird nach dem situationsorientierten Ansatz gearbeitet, d.h. die päd. Arbeit richtet sich nach der jeweiligen Lebenssituationen der Kinder und ihrer Familien. Durch die pädagogischen Angebote wird der Erfahrungs- und Erlebnishorizonte der Kinder erweitert, alltägliche Situationen werden aufgegriffen und in die jeweilige praktische Gruppenarbeit einfließen.

Die Fachkräfte geben jedem Kind den größtmöglichen Freiraum zur individuellen Entwicklung im Rahmen seiner Fähigkeiten. Wertschätzung, Anerkennung und Achtung jeder kleinen Persönlichkeit ist selbstverständliche Haltung jeder pädagogischen Fachkraft.

Unterschiedliche Möglichkeiten zum Lernen in der Kita bieten:

- Projektwochen zu aktuellen Themen
- Das Leben im Jahres-, Fest- und Kirchenkreis
- Kinderkonferenzen, in denen die Vorschläge der Kinder für die Umsetzung neuer Ideen gesammelt werden
- Regelmäßige Bibelgespräche mit Pfarrer Dr. Dierkes und den Wackelzahnkindern.

Die pädagogische Arbeit am Vormittag orientiert sich größtenteils an den Bedürfnissen der jeweiligen Gruppenkinder und bietet feste Bezugs- und Orientierungspunkte, wie z.B. Gesprächs-, Sing- und Spielkreise, Turnen, Kochen etc. Die Nachmittagsarbeit ist eine Fortführung der pädagogischen Arbeit vom Vormittag und beinhaltet zudem besondere Wünsche und Interessen der Kinder und Eltern.

• Tagesablauf

In der Kindertagesstätte soll es Kindern gut gehen, daher ist es wichtig, dass die Kinder jeden Tag gerne kommen. Damit dies gelingt, bietet der Tagesablauf immer wiederkehrende Elemente zur Sicherheit und Orientierung. Der Tagesablauf soll auf die Kinder zugeschnitten sein und beinhaltet viele erlebnisreiche und gemeinschaftliche Aktivitäten zur Entwicklung, Förderung und Bildung der Kinder.

Beispiel für einen zukünftigen Tagesablauf:

7.30 Uhr - 09.00 Uhr: Bringzeit

7.30 Uhr - 10.00 Uhr: Frühstückscafé

Freispielzeit und thematische Aktivitäten in Kleingruppen

9.00 Uhr: Morgenkreis / Begrüßungskreis mit Vorstellen des Tagesprogramms

ab 9.15 Uhr: geplante Aktivitäten in Groß- und Kleingruppen thematisch aufbereitet für unterschiedliche Bildungsbereiche, auch Bewegungserziehung

ab 11.00 Uhr: gemeinsame Gesprächskreise, weiterführende Aktivitäten und/oder Spiel im Außengelände

evtl. erstes Mittagessen für jüngere Kinder

evtl. erste Ruhephase für jüngere Kinder

ca. 12.00 Uhr: Abschlusskreis und 1. Abholzeit

12.40 Uhr: Mittagessen für Kita-Kinder anschließend

bis 14.00 Uhr: Mittagsruhe

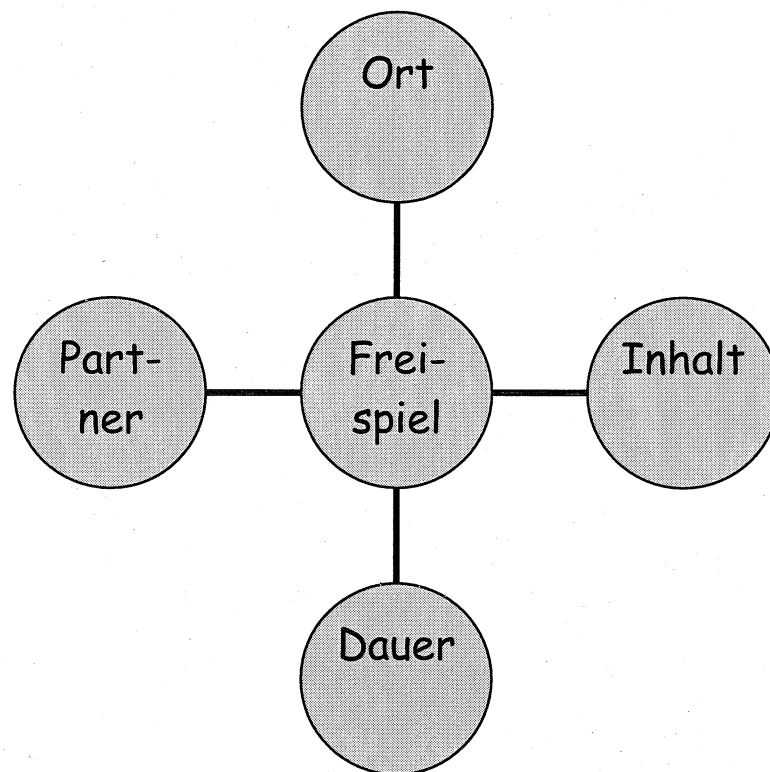
ab 14.00 Uhr: Abholzeit für Kinder der Blocköffnungszeit und Rückkehr der Kiga-Kinder für den Nachmittag

14.00 Uhr – 16.15 Uhr: Weiterführung der Vormittagsarbeit für die Kiga-Kinder am Nachmittag

16.15 Uhr – 16.30 Uhr: Abholzeit für alle Kinder

- **Freispiel**

Das Freispiel der Kinder nimmt einen besonderen Stellenwert ein. Das bedeutet, dass den Kindern Freiräume gelassen werden, ihr Spiel, den Spielort, die Dauer des Spiels und den Spielpartner selbst wählen können. Die Kinder haben die Chance freiwillig, selbstständig und so lange sie möchten, alleine oder mit anderen Kindern einer Tätigkeit nachzugehen. So wählen sie nach ihren Bedürfnissen aus, welche Spielmöglichkeiten sie wahrnehmen möchten. Die Erzieherin beobachtet das Spielgeschehen und entscheidet, ob es notwendig ist, mitzuspielen, anzuleiten oder helfend einzugreifen. Dabei steht die Selbstständigkeit der Kinder im Vordergrund, d.h. es wird nur dann unterstützt, wenn es nötig ist. Dadurch wird die Eigenständigkeit der Kinder gefördert. Kinder brauchen Zeit und Raum, um anregende und neue Erfahrungen mit sich und ihrer Umwelt zu machen. Im Freispiel können Kinder direkt „Lernen“. Sie verarbeiten Konflikte und geben Hoffnungen und Wünschen Ausdruck. So kann sich die individuelle Persönlichkeit eines jeden Kindes entfalten. Je vielseitiger das Angebot der Spiele ist und die Umgebung der Kinder gestaltet wird, umso mehr Seiten der Persönlichkeit werden angesprochen und weiterentwickelt.



- **Planung und Dokumentation**

Die Entwicklung jedes einzelnen Kindes wird während der gesamten Kindergartenzeit von uns schriftlich festgehalten. Dazu erstellen wir nach gezielten Beobachtungen Lerngeschichten (nach Margret Carr). Zweimal im Jahr findet ein Elternsprechtag statt, um die Entwicklung der Kinder anhand der Dokumentation den Eltern vorzustellen. Die Elterngespräche werden ebenfalls dokumentiert, unterschrieben und den Eltern mitgegeben. Die Dokumentation der kindlichen Entwicklung und Förderung während der gesamten Kita - Zeit wird den Eltern im letzten Kindergartenjahr ausgehändigt.

Wenn die Eltern es wünschen, können sie diesen Bericht zur Schulanmeldung mitnehmen und vorlegen.

6. Bildungsbereiche

- **Sprachförderung**

Die Sprache ist häufig das Aushängeschild und der Maßstab für das Entwicklungsniveau des Kindes. Durch Sprache und Sprechen stellt das Kind Beziehungen zu anderen her. Es kann Wünsche und Bedürfnisse mitteilen und Dinge erfragen.

Ein gutes Sprachverständnis und die sprachliche Kommunikation sind also für unser Leben sehr wichtig.

Zu unseren Aufgaben gehört es, Sprachaktivitäten anzuregen, anzuleiten, zu fördern und auszugestalten. Sprache ist deshalb eines der wichtigsten Medien in unserer Einrichtung.

Wir sind uns unserer Vorbildfunktion sehr bewusst und begleiten unsere Aktivitäten und Handlungen stets mit klarer und deutlicher Sprache.

Durch die Teilnahme am Qualitätsmanagement der Stadt Münster (Quams) haben wir im Bereich der Sprachförderung bei der Evaluation von 7 möglichen Punkten schon 5,5 Punkte erreicht.

Seit einem Jahr haben wir in unserer Einrichtung am Gescherweg eine Sprachfördergruppe. Hier treffen sich morgens 2 Kleingruppen mit Kindern mit Migrationsvorgeschichte, um ihre Kenntnisse in der deutschen Sprache zu vertiefen. Die Erfolge sind so positiv, dass wir dieses Angebot auf jeden Fall mit übernehmen möchten.

- **Förderung von 2 Sprachen (bilingual - Deutsch, Englisch)**

In der neuen Kindertageseinrichtung soll das Konzept des Aufwachsens mit 2 Sprachen (Deutsch und Englisch) verwirklicht werden.

Die jeweiligen Sprachfördereinheiten in den Kindergruppen und im pädagogischen Alltag werden aus diesem Grunde neu strukturiert werden müssen.

Sicher ist, dass die gute sprachliche Entwicklung der Kinder in ihrer Muttersprache die Basis für das Erlernen der Zweitsprache sein wird. Zudem sollten Absprachen

mit den Eltern getroffen werden, in welcher Weise sie mit diesem Angebot innerfamiliär weiterarbeiten möchten. Wichtig ist, dass die Muttersprache der Kinder sauber und korrekt gesprochen werden muss, damit die Zweitsprache im Kern nicht verunsichert. Es gehört ein großes Maß an Wissen, Einfühlungsvermögen und individueller Absprachen zur Erledigung dieser Aufgabe dazu. Die entsprechende pädagogische Fachkraft wird zur Erledigung ihrer Aufgaben ein adäquates Profil haben müssen.

- **Kreativität**

Die Kinder werden ihrer Entwicklung zum bildnerischen Gestalten unterstützt. Die Erzieherinnen beobachten, begleiten und regen die Kinder an durch Impulse, vorbereitete Räume und eine Vielfalt an Materialien. Neue Ideen und Lernschritte schließen sich an. Materialien werden großzügig und übersichtlich geordnet und für die Kinder jederzeit erreichbar bereitgestellt. Die Kinder werden zudem zu sachgerechtem Umgang mit unterschiedlichen Materialien angeleitet. In diesem Bereich werden explizit die Feinmotorik, Rücksichtnahme, Selbstverständnis, Teilen, Meinungsbildung, Interpretieren und Kommunizieren geübt.

- **Musik und Rhythmus**

Kinder wollen und sollen singen. Die ganzheitliche Ausdrucksform ist bedeutsam für die Entwicklung von Sprache, für den Aufbau der Stimm- Melodie, für das Gedächtnis, für die Emotionalität u.v.m., letztlich also Ausdruck der Persönlichkeit.

Allerdings besitzen Kinder sehr unterschiedliche musikalische Vorerfahrungen.

Beim Spielen, Malen oder im Rollenspiel erfinden Kinder spontan Lieder. Spielerische Aktionen, wie z.B. beim Spiel mit Autos oder in der Puppenecke, werden mit „Lautmalereien“ unterstützt.

Die musikalischen Angebote sind ein fester Bestandteil unserer Arbeit. Im Stuhlkreis, bei Festen, in Gottesdiensten oder zu Geburtstagen werden z.B. die unterschiedlichsten Lieder gesungen und zum Teil mit Klangerinstrumenten untermalt.

Singspiele begleiten die Kinder während ihrer Zeit in der Kita. Durch die jährlich wiederkehrenden Anlässe werden die Lieder ständig geübt, neue Lieder gelernt, und so wird ein kleiner musikalischer Fundus gelegt.

Musik ist aber auch Bewegung und umfasst eine breite Spanne zwischen spontanen Bewegungsausdrücken und festgelegten, rhythmischen Strukturen. Gefühle und Stimmungen können hier sehr deutlich zum Ausdruck gebracht werden.

Das gleichzeitige Singen und pantomimische Darstellen erfordert vom Kind eine starke körperliche Aufmerksamkeit und Konzentration. Durch viele Bewegungslieder wird die Koordination von Körperbewegungen geübt. Die Grobmotorik sowie Raum- und Gruppenwahrnehmung werden bei gemeinschaftlicher rhythmischer Bewegung angesprochen.

• **Gesundheit**

Hygiene- und Gesundheitserziehung sind fest im täglichen Leben der Kinder verankert. Deshalb geschehen sie täglich und überall, sowohl in der Familie als auch in der Kindertageseinrichtung. Hier haben wir die Möglichkeit, mit hygienefördernden Ritualen die Gesundheitserziehung der Kinder zu unterstützen. Durch vielfältige Möglichkeiten können wir die Kinder an gesundheits- und hygienebewußtes Verhalten heran führen:

- Hygienemaßnahmen vor der Zubereitung von Speisen und vor dem Essen
- Zähne putzen nach dem Essen
- Tragen von Kleidung, die den Witterungsverhältnissen entspricht
- Erlernen von Ritualen: Naseputzen, Handvorhaltung beim Husten
- Einüben von Selbständigkeit beim Toilettengang

• **Bewegung**

Als Grundvoraussetzung für eine optimale Sprachentwicklung betrachtet man die ausgereifte Motorik, welche Bestandteil der Bewegungserziehung ist.

Mit der Bewegungserziehung möchten wir die Förderung der Grobmotorik erreichen. Dazu bieten unsere Turnangebote sowie unser Außenspielgelände die Möglichkeit. Die Kinder sollen aber auch lernen, mit ihrem Bewegungsdrang richtig umzugehen, für gewisse Zeit still zu sein oder sich auf Stille-Übungen einzulassen. Auch die eigene Körperwahrnehmung soll geschult werden.

• **Soziokulturelle Erziehung**

Die Lebenssituation der Kinder hat sich in den letzten Jahren sehr verändert. Medien bestimmen unser Zeitalter; eine hohe Verkehrsdichte und das Wohnen auf beengtem Raum lassen den Kindern wenige Spielräume. Die Erzieher richten ihre Aufmerksamkeit auf das soziale Umfeld, indem die Kinder leben:

- den Stadtteil
- die Familienstrukturen
- das Herkunftsland
- die Wohnsituation

All diese Faktoren werden in die Planung des Kita - Alltags mit einfließen. Den Kindern wird Raum geboten, damit sie sich innerhalb der Einrichtung unter optimalen Bedingungen ihre Welt ein Stück zugänglicher zu machen können. Die individuellen Unterschiede der Kinder stehen dabei im Vordergrund und dienen als Basis der pädagogischen Arbeit.

• Medienerziehung und Schriftkultur

In unserer Einrichtung am Gescherweg wurde vor fast zwei Jahren „Literacy“ als Projekt in das pädagogische Programm aufgenommen. Übersetzt bedeutet es „Lese- und Schreibkompetenz, Buch- und Schriftkultur“. Das Kind wird schon von klein an mit der gesprochenen und geschriebenen Sprache vertraut. Lange vor Schuleintritt interessieren sich Kinder für Buchstaben und Wörter. Jedes Kind beginnt irgendwann seinen Namen zu schreiben, es erkennt das „P“ für Parkplatz oder das „Mc D“ für ein begehrtes Mittagessen. Kinder verstehen, dass diese Zeichen eine besondere Bedeutung haben und dass der Erwachsene sich dadurch ein großes Stück Welt erschließt. Möglichst frühe Erfahrungen in diesen Bereichen erweitern die Lernchancen und wirken sich sprachfördernd aus. Schon vor der Kita - Zeit begeistern sich die Kinder für Lieder, Reime, Abzählverse, Geschichten usw. „Literacy“ knüpft an dieses Interesse an und nutzt es. Tägliche Kreisspiele, Lieder, Fingerspiele, kleine Texte, Geschichten, Gedichte, Bilderbücher. Wortspiele, rhythmische Spiele usw. fördern Sprachverständnis, Wortschatz, Grammatik, Satzstellung, Artikulation, Sinnverständnis von Wort und Satz usw.

Durch eine intensive Sprachförderung entwickeln sich spezifische Vorläuferfertigkeiten für den Schrifterwerb und die Kommunikationsfähigkeit, wie z.B. die phonologische Bewusstheit (Silben klatschen, Reime erkennen, Anlaute hören, Wortendungen zu differenzieren, Unterschiede in fast gleich aussehenden Schriftbildern zu erkennen). Im Vordergrund steht jederzeit die Förderung des kindlichen Interesses an Schrift und Sprache. Auch in diesem Bereich ermöglichen die Materialien ein ganzheitliches Lernen.

Das Team der Kita St. Michael II bezieht seit vielen Jahren auch andere Medien in die pädagogische Arbeit mit ein. Es steht für die Kinder eine Kinderbibliothek zur Verfügung. Ebenso werden mehrere Computer alters- und entwicklungsangemessen von den Kindern genutzt. Die erarbeiteten Regeln zur Nutzung dieser Medien sind Kindern und Eltern bekannt. Die positiven Erfahrungen im frühzeitigen, und vernünftigen Umgang mit diesen Medien haben überzeugt. Diese Angebote werden sicherlich auch in die neue Kita übernommen und weiterentwickelt.

• Mathematisches Verständnis, Forschen und Experimentieren

Der Grundstein für mathematisches Verständnis wird bereits im frühen Kindesalter gelegt. Hier geht es nicht ausschließlich um die Entwicklung des Zahlenbegriffs oder das reine Rechnen. Einige der Ziele sind das spielerische Kennenlernen von geometrischen Formen, Vergleichen, Ordnen nach Größe oder Material, Wiegen und Messen. Des Weiteren soll das Interesse an mathematischen Inhalten durch praktische Aktivitäten geweckt werden (Numeracy).

Einige Beispiele:

- Gebrauch von Zahlwörtern durch Abzählreime, Fingerspiele, Würfel- und Gesellschaftsspielen
- Zahlenlieder, -bücher und -geschichten

- Zuordnen von Objekten (Blätter, Muscheln....)
- mit geschriebenen Zahlen vertraut werden
- sprachliche Ausdrucksfähigkeit erweitern
- Gegensätze erkennen und benennen wie: hoch - tief, mehr - weniger, krumm - gerade, lang - kurz, groß - klein
- unterschiedliche geometrische Formen erkennen und benennen wie: Kreis, Viereck, Dreieck etc.

• Selbständigkeitserziehung

Der Drang, selbständig zu werden und die eigenen Kräfte zu erproben, ist bei jedem gesunden Kind vorhanden. Gerade im Kleinkindalter schwankt das Kind ständig zwischen dem Bedürfnis, beim Erwachsenen Schutz, Hilfe und Trost zu suchen und dem Bestreben, selbständig zu sein. Die Erzieherinnen ermutigen und unterstützen die Initiative und das Selbständigkeitsstreben der Kinder von Anfang an. Schon die Kleinen lernen durch kleine Aufgaben und Vorbild, Verantwortung zu übernehmen. Jedes Kind hat z.B.: seinen Platz in der Garderobe, wo es seine mitgebrachten Sachen aufbewahren kann. Dadurch lernt es auf eigene Sachen zu achten und den Platz und Gegenstände anderer zu respektieren.

Einige kleine Beispiele:

- sich alleine an- und ausziehen
- Schuhe binden
- Hände waschen
- Toilettengang
- alle hauswirtschaftlichen Tätigkeiten.

7. Umgang mit Kindern mit besonderen Bedürfnissen

• Integration nach §§ 53 SGB XII

In der Kita St. Michael II am Gescherweg arbeitet das Team seit vielen Jahren integrativ. In einzelnen Gruppen wurden behinderte oder von Behinderung bedrohte Kinder betreut.

Die Kinder bekommen zusätzlich zur regulären päd. Arbeit besondere Unterstützung durch eine integrativ arbeitende Fachkraft. Voraussetzung für die Bewilligung der zusätzlichen Fachkraft ist die Anerkennung des Kindes zum o. a. Personenkreis. Integrationsarbeit kann in der Kita gesondert angeordnete Therapien nicht ersetzen, deshalb ist die Zusammenarbeit mit den Eltern und den entsprechenden Therapeuten von großer Wichtigkeit. Die Kinder sollen nach ihren Möglichkeiten Förderung erfahren, um evtl. auftretende Einschränkungen im täglichen Leben zu meistern.

In Kleingruppen wird in besonderem Maße auf die Bedürfnisse dieser Kinder eingegangen. Mit kleinen Schritten sollen sie auf spielerische Art gefördert werden, unter anderem in der Wahrnehmung, der Grob- und Feinmotorik, der Sprachentwicklung, im Sozialverhalten und in lebenspraktischen Fertigkeiten je nach individueller Bedarfslage und vorliegendem Untersuchungsergebnis der Fachleute.

Integrative Arbeit ist für alle Kinder der Kita eine Bereicherung. Die sozialen Kompetenzen und insbesondere Toleranz werden durch die Unterschiedlichkeiten gestärkt. Alle Kinder werden ermutigt, sich mit ihren eigenen Unzulänglichkeiten auseinander zu setzen.

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern und entsprechenden Therapeuten und ein stetigen Austausch über Entwicklung und Förderung des Kindes ist Grundvoraussetzung für ein gutes Gelingen der Integration.

• Vorbereitung auf die Schule

Mit dem letzten Kita - Jahr beginnt eine besondere Zeit für jedes Kind. Einmal in der Woche am Nachmittag treffen sich alle Vorschulkinder der Einrichtung zur „Wackelzahngruppe“.

Ein gesondertes Programm wird von den pädagogischen Fachkräften für Vorschulkinder ausgearbeitet. Es soll den Kindern in erster Linie Spaß und Freude bringen, aber auch die verschiedenen Bildungsbereiche noch einmal intensiv ansprechen. Das Ziel ist, die Kinder im sozialen, motorischen, kognitiven und sprachlichen Bereich zu fördern. Dieses wird über eine Vielzahl unterschiedlicher Aktivitäten erreicht. Exkursionen außerhalb der Kita sind in diesem Jahr Schwerpunkt der Wackelzahngruppe. Die Vorschul-Kinder erforschen ihre weitere Umwelt, z.B. durch einen Besuch bei der Feuerwehr, in der Unfallchirurgie oder einer Confiserie. Die Kinder werden dort selbst aktiv und lernen verschiedene Berufe kennen etc.

Auch in der Kindertageseinrichtung kommt keine Langeweile auf. Jedes Kind gestaltet sich im Laufe des Jahres ein eigenes Bilderbuch, wodurch die Feinmotorik, die Konzentration und die Ausdauer noch einmal zusätzlich gefordert werden. Um das Selbstbewusstsein der Kinder zu steigern, werden z.B. kleine Theaterstücke und Lieder einstudiert, die zu besonderen Anlässen aufgeführt werden.

Kinder lernen vor allem durch Beobachten, Experimentieren, Nachahmen und Spielen. Dies geschieht mit allen Sinnen. Also ist es Aufgabe der Fachkräfte den zukünftigen Schulkindern diese Sinneserfahrungen zu ermöglichen und mit ihnen aufzuarbeiten.

Einen hohen Stellenwert in unserer Vorschularbeit nehmen das Bielefelder Screening und das Würzburger Trainingsprogramm ein. Mit dem **Bielefelder Screening (BISC)** haben wir die Möglichkeit, Kinder spielerisch zu testen, um herauszufinden, ob diese eine Lese- Rechtschreibschwäche entwickeln könnten. Die Kinder, die uns beim Test auffallen, werden anschließend durch das Würzburger Trainingsprogramm speziell gefördert.

Es ist selbstverständlich, dass auch ein Training zur Begehung des zukünftigen Schulweges eingebunden wird.

- **Rückzug und Entspannung**

In der Kita sollen alle Kinder die Möglichkeit erfahren, sich nach getaner Arbeit zu Entspannen, um für den nächsten Schritt wieder Kräfte zu sammeln. Dies gilt insbesondere für die Kinder bis zum 3. Lebensjahr. Der Schlafraum für diese Kinder wird mit größter Sorgfalt ausgestaltet. Es ist nicht zuletzt empfehlenswert, bekannte Gegenstände oder ein T-Shirt der Mutter mit in das Bett des Kindes zu legen.

Im Vormittagsbereich wird besonders auf den Wechsel von Spannung und Entspannung geachtet. So haben jüngere Kinder die Gelegenheit, sich auch während des Vormittages auszuruhen, zu schlafen, gerade wenn sie schon in den frühen Morgenstunden ihre Kita - Zeit beginnen. Für die älteren Kinder wird nach dem Mittagessen eine Ausruhphase angeboten. Der Mittagsschlaf gehört in dieser Einrichtung zum Tagesablauf. Ältere Kinder haben in dieser Zeit die Gelegenheit, sich ruhig, unter Begleitung einer Erzieherin, zu beschäftigen (vorlesen, Geschichten hören, ruhige Spiele etc.). Grundlage sind immer die Tagesform und die individuellen Bedürfnisse eines jeden Kindes.

- **Gestaltung der Essenssituation**

Grundsätzlich wird in kleinen Gruppen mit einer Fachkraft gegessen. Die Mahlzeiten werden -von der zeitlichen Einteilung her- dem Alter der Kinder angepasst. Es wird voraussichtlich unterschiedliche Essenszeiten geben. Die genaue Festlegung wird erst einige Monate nach Inbetriebnahme der Kita erfolgen können.

Für die allgemeine Frühstückszeit wird ein Kindercafé eingerichtet, das von einer Fachkraft begleitet und geleitet wird. Die Teilnahme der Kinder und der Verzehr der Speisen wird dokumentiert, so dass Gruppenfachkräfte und Eltern jederzeit über die Essensgewohnheiten und- mengen der Kinder informiert sind.

- **Präventive Arbeit gegen Gewalt und Missbrauch**

Seit 3 Jahren wird mit Unterstützung des DoJo Teams in der Einrichtung am Gescherweg präventive Arbeit zum Thema „Kinder stark machen“ durchgeführt. Mit diesem Programm werden die Selbstbehauptung und der Selbstschutz der Kinder geschult.

Inhalte dieses Projektes sind:

- Deutliches NEIN-sagen
- Sensibilisierung für Gefahrensituationen
- Verhalten bei Bedrohung (sich wehren können).

Als Methoden werden hier erlebnispädagogische Übungen, Wahrnehmungsschulungen und Reaktionsspiele eingesetzt.

Drei Mitarbeiter werden demnächst an einer Fortbildung zum **Rendsburger Elterntraining** teilnehmen. Das Training ist ein Angebot für Kita - Eltern zur **Stärkung der Erziehungskompetenz**.

8. Zusammenarbeit mit Eltern

In der neuen Kita ist die Gründung einer Elternrates bzw. die Konstituierung eines Rates der Kindertageseinrichtung selbstverständlich. Die Zusammenarbeit mit den Eltern hat sich in der bisher bestehen Einrichtung bewährt. Mit tatkräftiger Hilfe der Eltern sind nicht nur Feste und Feiern gestaltet worden, sondern das gesamte Außengelände wurde gemeinsam geplant, abgestimmt und umgestaltet. Vom Team und von den Eltern wurde vor vielen Jahren ein Förderverein ins Leben gerufen, der aktiv an der Gestaltung der Arbeit in der Kita teilnimmt. Diese guten Erfahrungen dienen als Grundlage für die neu zu konzipierende Zusammenarbeit von Eltern, Fachkräften und nicht zuletzt dem Träger.

Einige Beispiele für Formen der Zusammenarbeit, die weitergeführt werden:

- regelmäßige Elternsprechtage
- Hospitationen im Alltag
- Hausbesuche
- Elternabende zu pädagogischen Themen
- Eingewöhnungszeit für Eltern und Kinder
- Infoabende für neue Eltern
- Tür- und Angelgespräche.

In einer Kita, in der unter Dreijährige betreut werden, kommt der Eingewöhnungszeit dieser Kinder ein besonderer Stellenwert zu. In enger Zusammenarbeit mit den Eltern wird die Zeit von der ersten Kontaktaufnahme des Kindes zu seiner neuen Bezugsperson, der zuständigen Erzieherin, bis zum ersten Tag, den das Kind allein in der Kita verbringt, kleinschrittig abgesprochen. Nur so kann ein guter Start in die nächsten Jahre gelingen. Die Eingewöhnungszeit eines Kleinkindes kann bis zu 4 Wochen dauern. Diesen Zeitrahmen müssen Eltern bei der Anmeldung ihres Kindes mit berücksichtigen.

Pflegemittel und Wechselwäsche sollte von allen Eltern in ausreichender Menge zur Verfügung gestellt werden.

Besonderheiten in der Ernährung oder bei der Pflege eines Kindes sollten die Eltern im Aufnahmegespräch an die Pädagogen weitergeben, damit keine Unsicherheiten im Alltag auftreten.

9. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

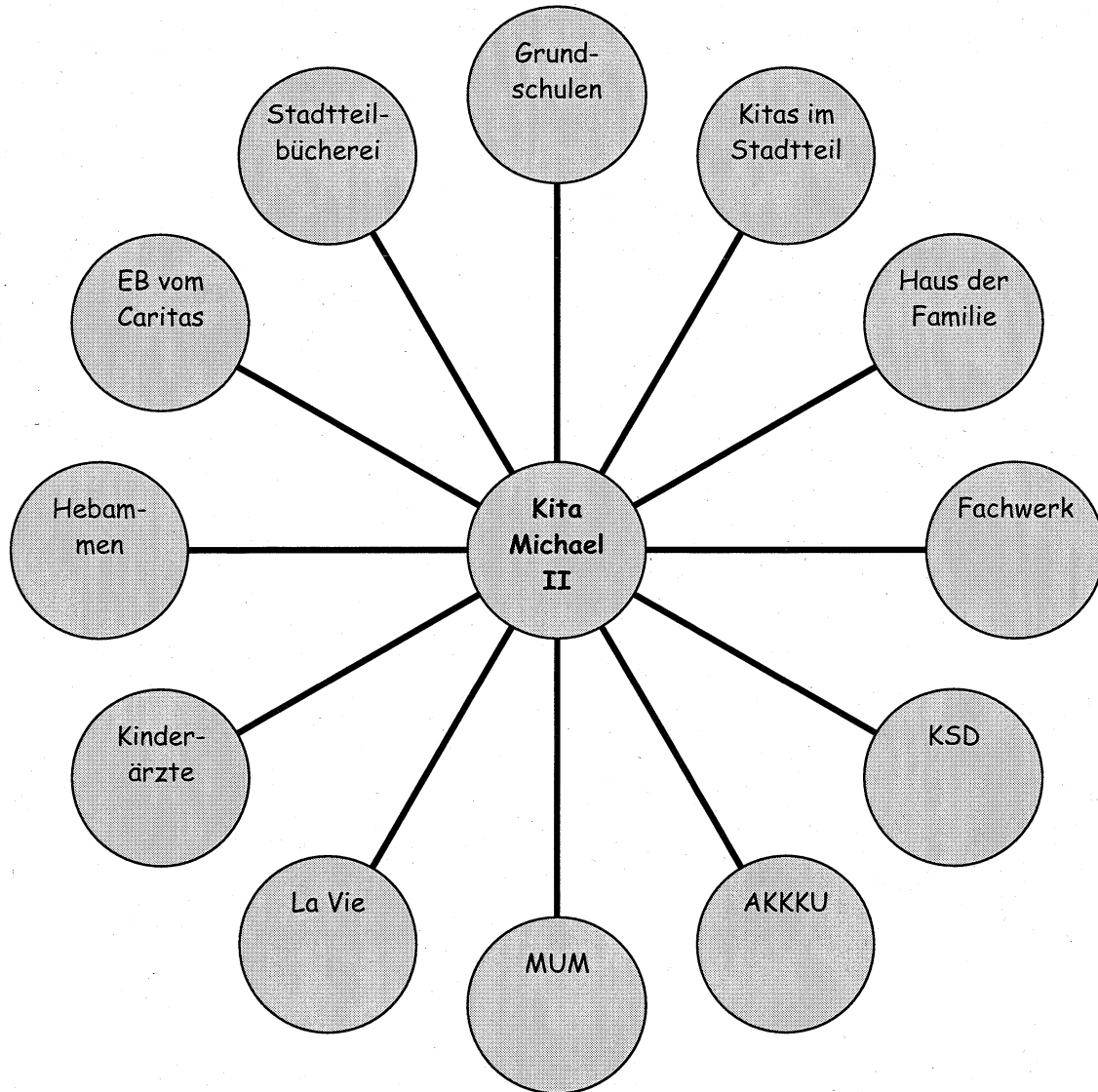
In der alltäglichen Arbeit einer Kita, die sich als familienergänzende Einrichtung versteht, werden immer wieder Fragestellungen auftreten, die vor Ort nicht gelöst werden können, sondern der Mithilfe von Fachleuten bedürfen. Erziehungspraktische Fragen zu unterschiedlichen Problemen in einzelnen Familien, mit Kita - Kindern und Geschwistern können hier aufgearbeitet werden.

Die unterschiedlichen Betreuungsformen von Kindern in der neuen Kita, die besondere Aufmerksamkeit, die in der Arbeit mit jungen Kindern geboten ist und die Erfahrung aus dem schon bestehenden Kindergarten zeigen auf, dass eine enge Zusammenarbeit sowohl mit Kinderärzten als auch mit dem KSD erforderlich ist. Die Gesundheitserziehung und in diesem Zusammenhang auch die Vorsorgeuntersuchungen bekommen hier einen anderen Stellenwert. Je früher Handycaps oder drohende Fehlentwicklungen erkannt werden, umso eher hat ein Kind die Chance, durch gezielte Förderung dem etwas entgegen zu setzen. Der fachkundige **Rat** oder die **klärende Diagnostik eines Arztes, Psychologen, Sozialarbeiters, einer Hebamme oder anderer Praktiker und Experten** ist zunehmend gefragt. Da in der Erziehungsarbeit einer Kita mit den Eltern eine Erziehungspartnerschaft angestrebt wird, ist der Austausch unter allen, am Erziehungsprozess Beteiligten von großer Wichtigkeit. Darum sollten die bisher aufgebauten Kontakte und Notwendigkeiten weiterhin genutzt und nach individuellem Bedarf ausgebaut werden (siehe auch Schaubild unter Punkt 10).

Eine besondere Verbindung besteht zu den **Tagesmüttern im Stadtteil**. Sollte eine Tagesmutter ein Kind betreuen, das demnächst die Kita besucht, werden Besuchstermine vereinbart, um den **Übergang** von der Tagesmutter zur Kita rücksichtsvoll zu gestalten. Diese bewährte Praxis wird sicherlich auch für die neue Kita übernommen.

10. Vernetzung im Stadtteil

Durch unsere langjährige Arbeit als Kindertageseinrichtung am Gescherweg sind wir im Stadtteil sehr gut vernetzt. Dem Schaubild sind alle Einrichtungen im Stadtteil zu entnehmen, mit denen wir in Kontakt stehen oder eine enge Zusammenarbeit pflegen.



11. Öffentlichkeitsarbeit

Durch das erhöhte Angebot an Kindertageseinrichtungen im Stadtteil Gievenbeck ist es besonders wichtig, das Profil der neuen Einrichtung für die Öffentlichkeit transparent zu machen.

Dieses geschieht auf vielfältige Weise:

- aktive Teilnahme des Teams an allen Veranstaltungen der Pfarrgemeinde
- Gestaltung eines Kinder- oder Familiengottesdienstes in der Pfarrkirche
- Presseberichte über Projekte oder besondere Aktivitäten

- Feste und Feiern mit allen Bezugspersonen der Kinder
- der jährlich stattfindende St. Martinsumzug, der nicht nur bei den Kindergartenfamilien aus St. Michael II eine lieb gewordenen Tradition ist, sondern zum Stadtteil dazu gehört
- Mitarbeit in verschiedenen Gremien des Stadtteils
- aktive Teilnahme an Festen und Feiern im Stadtteil
- Erstellung einer eigenen Kindergartenzeitung, in der (unter anderem) wichtige Informationen und Termine nicht nur aus der Kita, sondern auch aus dem ganzen Stadtteil zu erfahren sind
- einmal im Jahr ein Tag der offenen Tür.

12. Qualitätsmanagement

Seit Januar 2006 nehmen wir am Qualitätsmanagement der Stadt Münster (Quams) teil. Dies ist ein anerkanntes System für Qualitätsmanagement, Qualitätsfeststellung, Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung unter Federführung von PädQUIS / Berlin.

Durch die Motivation jeder Mitarbeiterin steigern wir unsere Kreativität und unseren Mut, Neues auszuprobieren. Basis dafür ist die regelmäßige Weiterbildung jeder Mitarbeiterin. So stellen wir sicher, dass wir nicht stehen bleiben, sondern uns pädagogisch und fachlich weiterentwickeln. Ausdauer und Ehrgeiz der bisherigen Mitarbeiterinnen des Teams der Kita St. Michael II tragen maßgeblich dazu bei, die Qualitätsentwicklung in unserer Einrichtung voranzutreiben. Dabei helfen uns auch die regelmäßig stattfindenden Meinungsumfragen bei den Eltern. Durch die Offenheit, die uns die Eltern entgegenbringen, können wir auf Wünsche, Anregungen und auch Kritik reagieren und für unsere Arbeit umsetzen.

Qualität heißt für uns, zum Wohle der Kinder Erziehung, Bildung und Betreuung zu verbinden und gemeinsam mit Eltern, Erziehungsberechtigten, Träger, dem „Amt für Kinder, Jugendliche und Familien“ und der Caritas die pädagogische Arbeit zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

**Konzeptionelle Grundlagen der
OUTLAW gGmbH zur Trägerschaft für die Kindertageseinrichtung
St. Michael II
Gescherweg 87
48161 Münster**



Wir finden den Weg. Gemeinsam.

Outlaw

Gesellschaft für Kinder- und Jugendhilfe gGmbH

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Trägerschaft der OUTLAW gGmbH für die Kindertageseinrichtung St. Michael II, Gescherweg 87, 48161 Münster	2
2. Konzeptionelle Grundlagen der Kindertageseinrichtung am Gescherweg	2
2.1. Sozialräumliche Integration	3
2.2. Lebenswelt- und situationsorientierte Ausrichtung der Arbeit	3
2.3. Zusammenarbeit mit Eltern	4
2.4. Fremdsprachen in der Kindertageseinrichtung (Englisch/Niederländisch)	4
3. Inhalte eines pädagogischen Gesamtkonzepts	5
4. Die OUTLAW gGmbH	6
5. Zusammenfassung	7

1. Trägerschaft der OUTLAW gGmbH für die Kindertageseinrichtung St. Michael II, Gescherweg 87

Mit der Übernahme der Trägerschaft des Kindergartens St. Michael II werden die im Kindergartenjahr 2007/2008 bestehenden Gruppenstrukturen aufrechterhalten und die Arbeit des bisherigen Trägers fortgeführt. Unser primäres Ziel ist, den Kindern und Eltern einen möglichst reibungslosen Trägerwechsel zu gewährleisten.

Mit der geplanten Einführung des KiBiz zum Kindergartenjahr 2008/2009 ist es unser Ziel, neue Angebotsformen und erweiterte Betreuungszeiten zu schaffen. Diese Zielsetzung ergibt sich aus der Reform des GTK (vgl. Konsenspapier vom 26.02.2007)¹ und den konzeptionellen Grundlagen der OUTLAW gGmbH. In Zusammenarbeit mit dem Amt für Kinder, Jugendliche und Familien sind wir gern bereit, die Neuregelungen des KiBiz für die Kindertageseinrichtung am Gescherweg bedarfsorientiert umzusetzen. Dies gilt in besonderer Weise für die Entwicklung neuer Gruppenstrukturen und flexiblerer Öffnungszeiten.

Hierbei setzen wir vor allem auf eine enge Verzahnung der Kindertageseinrichtung mit anderen Einrichtungen und Diensten in Münster, so. z.B. mit der städtischen Beratungsstelle für Kindertagespflege und dem Verein Münsteraner Tageseltern, um Betreuungsformen und -zeiten zu erweitern. Darüber hinaus ist eine intensive Zusammenarbeit mit den Grundschulen (Michaelschule, Mosaikschule und Wartburgschule in Gievenbeck) insbesondere im Hinblick auf die Sprachförderung geplant. Zur Sicherung und Optimierung der Betreuungsqualität sind wir an einer Beteiligung am Qualitätsmanagementsystem Münster für Kindertageseinrichtungen (QUAMS) interessiert und nutzen gern die Ergebnisse für unsere Arbeit.

2. Konzeptionelle Grundlagen der OUTLAW-Kindertageseinrichtung am Gescherweg 87

Konzeptionsentwicklung verstehen wir vor allem als einen Kommunikations- und Reflexionsprozess, an dem alle Mitarbeiter/-innen der Einrichtung und möglichst auch Elternvertreter beteiligt sind. Vor diesem Hintergrund werden nachfolgend die konzeptionellen Grundlagen vorgestellt. Die eigentliche Konzeptionsentwicklung kann erst mit der Übernahme der Trägerschaft beginnen und wird in ein pädagogisches Gesamtkonzept münden. Unsere konzeptionellen Grundlagen für den Betrieb einer Kindertageseinrichtung lassen sich in folgenden handlungsleitenden Grundsätzen und Orientierungen zusammenfassen:

Toleranz

Wir haben Respekt vor unterschiedlichen Lebensentwürfen. Wir geben keine Biographien vor, sondern unterstützen Menschen dabei, in unserer Gesellschaft ihren Weg zu finden.

Integration

Wir wollen Ausgrenzungen aufgrund des Andersseins verhindern und akzeptieren unterschiedliche Lebensentwürfe. Integration ist eine Daueraufgabe aller Mitglieder einer modernen Gesellschaft, die sich immer weiter differenziert und der es an Gemeinsamkeiten mangelt.

Solidarität

Wir setzen uns auf allen Ebenen für die Schwächeren in dieser Gesellschaft ein. Die Qualität der Gesellschaft bemisst sich nicht zuletzt daran, wie mit den Schwächeren – dazu gehören auch die Kinder – umgegangen wird.

¹ Konsenspapier über Eckpunkte der zukünftigen Finanzierungsstruktur der Tageseinrichtungen für Kinder und der Förderung der Kindertagespflege vom 26.02.2007.

2.1. Sozialräumliche Integration

Unsere Arbeit orientiert sich an den konkreten sozialräumlichen Bedingungen und Möglichkeiten in Münster-Gievenbeck. Sozialraumorientierung bedeutet vor allem die Zusammenarbeit mit Eltern, weiteren Bezugspersonen der Kinder sowie insbesondere mit Einrichtungen und Diensten aus dem Stadtteil. Die Ressourcen des Stadtteils zu nutzen, ist ein wesentlicher Baustein für die Arbeit der Kindertageseinrichtung am Gescherweg.

Wichtige Ansatzpunkte für die Einbindung in den Sozialraum sind:

- Eine enge Zusammenarbeit mit anderen Trägern der öffentlichen und freien Kinder- und Jugendhilfe und in diesem Bereich ehrenamtlich tätigen Vereinen im Sinne einer Vernetzung von Angeboten (Sportverein, Frühförderstelle, Jugendamt, aktive Mitarbeit in bestehenden Arbeitskreisen, Zusammenarbeit mit Beratungsstellen und anderen Fachkräften im medizinischen und pädagogischen Bereich, wie z.B. Logopäden und Ergotherapeuten).
- Inhaltliche Abstimmung der Arbeit mit den Grundschulen im Einzugsbereich.
- Wahrnehmung der Erfahrungs- und Lernmöglichkeiten für die Kinder in der unmittelbaren Nachbarschaft der Einrichtung.
- Kontakt zu Einrichtungen der Altenhilfe.
- Fachliche Auseinandersetzung mit Einrichtungen der Aus- und Weiterbildung (Hochschulen, Fachschulen, Fortbildungsinstitute etc.).

Die Bildung und Erziehung wird konkret sozialräumlich umgesetzt, d.h. oberstes Prinzip bei der Entwicklung von Angeboten ist die Einbeziehung der Möglichkeiten, die im Stadtteil zur Verfügung stehen. Dies setzt eine angemessene Vernetzung mit den Einrichtungen vor Ort voraus.

2.2. Lebenswelt- und situationsorientierte Ausrichtung der Arbeit

Um die Kinder zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu erziehen, bieten wir entsprechende Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten. Diese sind an den Bedürfnissen der Kinder orientiert. Kinder zeigen eine große Bereitschaft, sich mit einem Thema, einer Situation zu befassen, wenn sie davon betroffen sind. Das ist ein zentraler Ausgangspunkt für ein situationsorientiertes Arbeiten. Kindheit heute bedeutet oftmals eingeschränkte Spiel- und Erfahrungsmöglichkeiten. Daher bieten wir den Kindern möglichst großzügige Spiel- und Erprobungsräume – sowohl innerhalb des Hauses als auch außerhalb.

Wir legen großen Wert darauf, den Kindern Erlebnisse in der Natur zu verschaffen und ihnen die Gelegenheit zu geben, diese mit allen Sinnen zu erfassen. Den Kindern wird ein Lern- und Erprobungsfeld unter Berücksichtigung ihrer jeweiligen aktuellen Lebenssituationen geboten. Wesentliche Aufgabe der Fachkräfte ist es in diesem Zusammenhang, Lernschritte und Erfahrungen gemeinsam mit den Kindern zu reflektieren und somit die Auseinandersetzung, das Nachdenken und die Ausdrucksfähigkeit der Kinder nachhaltig anzuregen.

Gezielte Angebote, Projekte, Freispiel und Außenaktivitäten werden dabei gleichermaßen berücksichtigt. Durch einen freundlich-respektvoll-interessierten Umgang mit den Kindern sind die Mitarbeiterinnen in der Lage, Themen und Fragestellungen der Kinder in Erfahrung zu bringen. Dies stellt eine wesentliche Grundlage für die Planung der Arbeit dar. Den schulpflichtigen Kindern werden im letzten Jahr vor der Einschulung zusätzliche spezielle Angebote gemacht, die sie auf ihre Grundschulzeit vorbereiten.

Ziel unserer Arbeit ist es, allen Kindern die Möglichkeit zu geben, sich entsprechend ihrer individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten mit der Umwelt auseinander zu setzen und den Alltag in der Einrichtung zunehmend mitzugestalten. Gruppenübergreifende und ergänzende Angebote sind hierbei ein wichtiger Bestandteil. Um allen Kindern mit ihren individuellen Begabungen und Interessen einen Raum

für ihre Weiterentwicklung zu bieten, wird in der Angebotsgestaltung, neben der Förderung der Motorik, Sprache, musikalischen Früherziehung, die Kreativitätspädagogik einen hohen Stellenwert einnehmen.

Nach dem lebensweltbezogenen Ansatz arbeiten heißt, dass die Mitarbeiter/-innen und Kinder (Eltern können und sollen sich ebenfalls beteiligen) über einen längeren Zeitraum unter einem bestimmten Thema bzw. an einem bestimmten Projekt arbeiten. Veränderte Einflüsse bestimmen die Projekte, so dass keinesfalls starr, sondern flexibel auf unerwartete Ereignisse und Anregungen der Kinder reagiert werden kann. So ist neben angeleiteten Beschäftigungen und Lernübungen viel Raum für erfahrungs- und handlungsorientiertes Lernen an und in realen Lebenssituationen.

2.3. Zusammenarbeit mit Eltern

Wir orientieren uns an den Bedürfnissen der Familien, arbeiten mit den Eltern zusammen und entsprechen nach Möglichkeit den Wünschen hinsichtlich der Gestaltung des Angebotes. Wir arbeiten mit den Eltern als Basis für gemeinsames Überlegen und pädagogisches Handeln zum Wohle der Kinder zusammen. Die Mitwirkung der Eltern ist ein wesentliches Qualitätsmerkmal für die pädagogische Arbeit der Einrichtung. Unsere Kindertageseinrichtung ist damit ein Betreuungsort, der nicht nur den Kindern, sondern auch den Eltern dient. Eltern sollen in ihrer Erziehungstätigkeit entlastet und unterstützt werden, sie sollen in Erziehungsfragen beraten werden, sie sollen nicht alleine gelassen werden in schwierigen Situationen, die zum Beispiel durch Krankheit der Kinder, ungewöhnliche Arbeitszeiten oder prekäre familiäre Situationen verursacht sind.

Die Kindertageseinrichtung begleitet, unterstützt und ergänzt die Erziehung der Kinder in der Familie. Deshalb ist es wichtig, jedes Kind und seine Lebenssituation zu kennen und individuell zu berücksichtigen. Dafür sind neben kurzen Elterngesprächen („Tür-und-Angel-Gespräche“) regelmäßige Elterngespräche eine gute Möglichkeit.

Im Elternrat haben die Eltern ihre Vertretung. Es sollen Impulse ausgehen und in die Einrichtung wirken. In gemeinsamen Aushandlungsprozessen zwischen den MitarbeiterInnen und der engagierten Elternschaft im Stadtteil gilt es diese individuellen Ressourcen einzubinden und einzufordern. Die Eltern werden motiviert, das Leben in „ihrer Kindertageseinrichtung“ mitzugestalten.

2.4. Fremdsprachen in der Kindertageseinrichtung (Englisch/Niederländisch)

Wie alles Lernen so fällt auch das Lernen einer Fremdsprache Kindern leicht. Da Kinder im Alter zwischen 3 und 6 Jahren noch sehr stark ihre eigene Muttersprache lernen und gleichzeitig besonders offen für das Erlernen einer Fremdsprache sind, bietet sich ein früher Lernbeginn an. In dieser Phase lässt sich das Wissen in spielerischen Zusammenhängen, über Geschichten, Märchen oder „interessante“ Themen oder Alltagssituationen, welche die Neugier wecken, vermitteln. Um Begriffe, Farben, Zahlen und Ähnliches zu erlernen, werden für die Mädchen und Jungen typische Kinderbücher genutzt. In Analogie dazu kann der Bereich des „Begriffe-Lernens“ über Bilder integriert und thematisch geordnet werden. Das Lernen soll kontinuierlich/langfristig stattfinden (über ca. 2,5 Jahre) und möglichst von einer/einem 'native-speaker' vermittelt werden. Dazu werden sich auch die Inhalte kontinuierlich weiterentwickeln, damit die Kinder stets etwas Neues entdecken. Die Nähe zur Hugo de Groot-Schule kann ggf. genutzt werden, um neben der englischen Sprache auch niederländische Sprachkenntnisse zu vermitteln.

3. Inhalte eines pädagogischen Gesamtkonzepts

Ein pädagogisches Gesamtkonzept der OUTLAW gGmbH wird Aussagen zu den spezifischen Bedingungen der Einrichtung beinhalten. Zu berücksichtigen sind hierbei folgende Bereiche:

Erziehung

Wir gewährleisten eine ganzheitliche Erziehung, die soziale, individuelle, kulturelle und ökologische Aspekte berücksichtigt. Jedes Kind hat ein Recht auf einen eigenen Lebensentwurf und gleichzeitig auch das Recht, zur Gesellschaft dazuzugehören. Dabei gilt es immer wieder, die Balance herzustellen. Wir fördern die Kinder darin, Verantwortung und Verantwortlichkeiten zu übernehmen, Durchsetzungsvermögen und Konfliktfähigkeit (weiter) zu entwickeln und Grenzen herauszufinden.

Bildung

Unsere Kindertagesstätten sind Orte der Bildung. Bildung stellt die grundlegende Chance für Zukunfts- und Lebensgestaltung dar. Die erfolgreiche Entwicklung von Kindern gelingt nur im Spannungsfeld von Erziehung und Bildung. Wir verstehen Bildung als sozialen Prozess, dem das Bild eines kompetenten Kindes zugrunde liegt, das seine Lern- und Lebensumwelt aktiv gestaltet. Das Kind mit seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten, mit seiner Neugier, seiner Lernbereitschaft und seinem Lernwillen steht dabei als handelndes, selbstbestimmtes Individuum im Mittelpunkt. Unterstützt wird dies durch die Einbeziehung der Eltern in diesen Prozess und die damit eingegangene Erziehungspartnerschaft.

Ressourcenorientierung

Wir zeigen den Kindern und ihren Familien Möglichkeiten auf, ihre vorhandenen Ressourcen zu erweitern, auszuprobieren und neue Erfahrungen zu machen. Dabei erleben die Kinder, dass sie anerkannt werden, dass sie wichtig sind, so wie sie sind – und nicht erst, wenn sie sich im Sinne der Erwachsenen verändert haben. Ein wichtiger Schritt zur Selbstkompetenz besteht darin, die Kinder dahingehend zu fördern, dass sie sowohl das „Ich“ im Sinne einer eigenständigen, individuellen und unverkennbaren Persönlichkeit als auch das „Wir“ erfahren und weiterentwickeln, dass sie als Teil von Gruppe kennzeichnet und prägt.

Integration

Im Alltag der Kindertageseinrichtung begegnen sich Kinder unterschiedlichen Alters und Geschlechts, behinderte oder von Behinderung bedrohte Kinder sowie unterschiedlicher Kulturen, Religionen, sozialer Herkunft, Hautfarben und Nationalitäten. Unsere Kindertageseinrichtung ist ein idealer Ort, um Kindern erlebbar zu zeigen, dass Menschen von ihrer sozialen und ethnischen Herkunft, von ihren Fähigkeiten und auch von ihren Einschränkungen her unterschiedlich sind. Die Akzeptanz dessen ergibt sich aber nicht von alleine, sondern ist im Alltag immer wieder herzustellen. Integration ist in unserem Verständnis eine Querschnittsaufgabe, die sich in den anderen Bereichen, sei es Elternarbeit oder Geschlechterorientierung, immer wieder aufs Neue stellt.

Geschlechterbezogener Ansatz

Wir akzeptieren, dass Männer und Frauen unterschiedliche Voraussetzungen und Bedürfnisse haben. Wir kümmern uns um Mädchen und Jungen. Um beiden Geschlechtern gerecht zu werden, geben wir den spezifischen Themen von Mädchen und Jungen Raum. Wir stehen ein für die Förderung der Gleichstellung von Mädchen und Jungen. Zur Umsetzung dieser Orientierung streben wir einen deutlich höheren Anteil von männlichen Fachkräften an.

Öffnungszeiten

Die Öffnungszeiten orientieren sich grundsätzlich am Bedarf. So sind Eltern in der Regel nicht gezwungen, sich um weitere Betreuungsmöglichkeiten kümmern zu müssen. Nach Möglichkeit wird die Einrichtung ganzjährig geöffnet sein, so dass auch während der Ferienzeiten keine Betreuungsschwierigkeiten entstehen. Die Neuregelungen, die sich aus der Reform des GTK ergeben,

werden bedarfsorientiert in Kooperation mit dem Amt für Kinder, Jugendliche und Familien umgesetzt. Die tägliche Anwesenheitsdauer darf dabei aber die individuelle Belastungsfähigkeit des einzelnen Kindes nicht übersteigen.

Essen

Eine wichtige, oft unterschätzte Bedeutung kommt dem Essen zu. Deshalb soll das gemeinsame Mittagessen vor Ort durch eine Hauswirtschaftskraft zubereitet werden. Kulturelle, ethnische und gesundheitliche Aspekte sind bei der Zubereitung der Mahlzeiten zu berücksichtigen. Die Kinder sind altersentsprechend in Abläufe und Prozesse (Erstellung Speiseplan, Einkaufen, Tisch decken etc.) einzubeziehen und zu beteiligen.

Personal/Fachliche Qualifikation/Fachberatung

Die vielfältigen Aufgaben in der Gesamteinrichtung, aber auch in ihren Teilbereichen verlangen ein hohes Maß an Professionalität und Flexibilität der Mitarbeiter/-innen. Notwendig sind

- Profilbildung der Einrichtung und die damit einhergehende Konzeptionsarbeit;
- Teamentwicklung;
- Qualitätsentwicklung und Evaluation der eigenen pädagogischen Arbeit durch geeignete Dokumentation und externe Begleitung.

Die in den gesetzlichen Vorgaben genannten Instrumente Fachberatung und Fort- und Weiterbildung werden für die Qualifizierung auch in diesen Bereichen genutzt. Die Fachberatung wird bei Übernahme der Trägerschaft durch die OUTLAW gGmbH von einer für diese Aufgabe geeigneten Person aus dem Leitungsteam der Projektleitung Region West übernommen. Kenntnisse in der Begleitung komplexer Einrichtungen, in der Anleitung und Kontrolle der hier arbeitenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, aber auch Kompetenz in pädagogischen und entwicklungspsychologischen Themen und in Fragen der stadtteil- und gemeinwesenorientierten Arbeit sind dabei grundlegend.

4. Die OUTLAW gGmbH

Die OUTLAW gGmbH – das sind bundesweit mehr als 90 Teams und Einrichtungen, in denen über 1.500 Kinder und Jugendliche mit ihren Familien Unterstützung und Beratung erfahren. Wir bieten flexible und innovative Hilfe an, die Kindern, Jugendlichen und Familien gerecht wird – konfessionell und weltanschaulich unabhängig. OUTLAW ist Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband.

Begonnen hat alles 1987 mit dem Zweimastschoner 'Outlaw' – unserem Namensgeber – auf dem als besonders schwierig geltende Jugendliche betreut wurden, und zwei Wohngruppen im Raum Greven. Bis heute hat sich daraus ein breites Angebotsspektrum entwickelt. OUTLAW ist dezentral organisiert – mit Betriebsteilen in mittlerweile elf Bundesländern. Ob Jugendhilfe in Flexi-WG[®]s, Erziehungsstellen und Standprojekten oder ambulante Betreuung, ob Kindertagesstätten, Jugend- und Stadtteilzentren, Schulverweigerungsprojekte, Horte oder ein Second-Hand-Laden für sozial schwache Familien – immer ist das Ziel der Angebote, den Menschen dort, wo sie leben, so viele Chancen wie möglich zu eröffnen. OUTLAW berücksichtigt verschiedene Lebensphasen – vom Kleinkind über Jugendliche bis hin zur Familie.

Nicht nur der Einzelne, sondern die gesamte Familie muss eine neue gemeinsame Perspektive entwickeln. Darauf zielen unsere gesamten Beratungs- und Betreuungsangebote.

5. Zusammenfassung

Die OUTLAW gGmbH verfügt über einen breiten Erfahrungshintergrund im Bereich einer innovativen Kinder- und Jugendhilfe sowie in der Entwicklung neuer und flexibler Angebote der Kindertagesbetreuung. In Trägerschaft der OUTLAW gGmbH befinden sich neun Kindertagesstätten in Berlin, Dresden und Leipzig. Darüber hinaus bestehen Kooperationen mit Kindertageseinrichtungen im Rahmen anderer Angebote. Die dezentrale Struktur des Trägers ermöglicht es, die gewonnenen Erfahrungen mit den jeweils spezifischen lokalen und sozialräumlichen Strukturen und den dortigen Lebensbedingungen zu verbinden. In diesem Prozess hat sich besonders in den letzten Jahren der Bereich der Kindertageseinrichtungen bei der OUTLAW gGmbH entwickelt. Die konzeptionellen Grundlagen in Verbindung mit einer sozialräumlichen Orientierung tragen dazu bei, dass sich Lebensbedingungen für Kinder, Jugendliche und Familien verbessern können. In diesem Prozess wird eine Kindertageseinrichtung nicht nur als Ort für eine gute und sinnvolle pädagogische Betreuung von Kindern erlebt, sondern auch als ein Ort, an dem die Eltern Unterstützung und Entlastung finden.

Für die Bürgerinnen und Bürger in Gievenbeck bietet die OUTLAW gGmbH eine weltanschaulich und konfessionell unabhängige Alternative der Kindertagesbetreuung, die sich an zuvor beschriebenen Werten und konzeptionellen Grundlagen orientiert, und ist somit eine sinnvolle Ergänzung zu den bestehenden Einrichtungen und Trägern.

OUTLAW gGmbH
Region West
Münsterstr. 105
48268 Greven
Tel.: 0 25 71/95 39 0
Fax: 0 25 71/95 39 39
<http://www.outlaw-jugendhilfe.de>
e-mail: info@outlaw-jugendhilfe.de

Wir finden den Weg. Gemeinsam.

Outlaw

Gesellschaft für **Kinder- und Jugendhilfe** gGmbH